

Theodor Fontane: Grete Minde

Stand: 01.08.2016

Jahrgangsstufe	9
Fach	Deutsch
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Bildung • Kulturelle Bildung • Werteerziehung • Medienbildung/Digitale Bildung
Zeitraumen	ca. 5 bis 6 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	Herzförmige Blätter, Textblätter, Internet

Kompetenzerwartungen

D 9 1 Sprechen und Zuhören

D 9 1.3 Mit anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen in Debatten und Diskussionen unterschiedliche Standpunkte und Rollen ein, um Themengebiete von verschiedenen Perspektiven aus zu erfassen und Argumentationstechniken zu erproben.

D 9 2 Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

D 9 2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen Sinn und Struktur auch anspruchsvollerer literarischer Texte (auch Novelle und dramatische Texte) in Auszügen, Inhaltszusammenfassungen oder als Ganzschriften, um unterschiedliche Werthaltungen und Lebenseinstellungen reflektierend mit den eigenen zu vergleichen.
- wenden selbständig produktive Methoden an (z. B. eine Geschichte weiterschreiben, einen fiktiven Dialog zwischen Figuren verfassen, einen Text in eine Hörspiel- oder eine Filmszene übertragen), um zu einem vertieften Textverständnis und zu Erkenntnissen für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu gelangen.

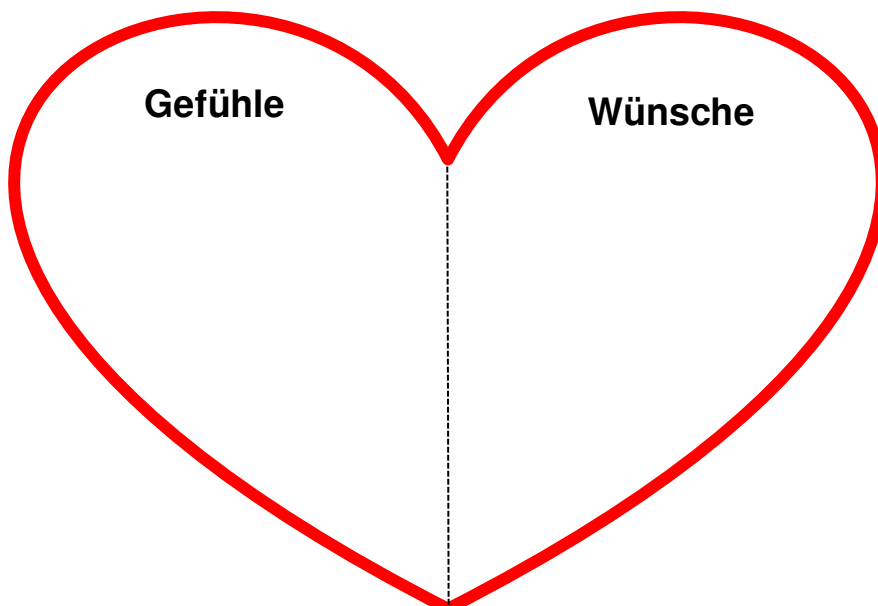
Hinweise zum Unterricht und kompetenzorientierte Aufgaben

Gliederung der Sequenz

1. Stunde: Thema „Erste Liebe“ (Material: Textauszug I)
2. Stunde: Thema „Inhalt der Novelle“ / „Grete und Gerdt“ (Material: Inhaltsangabe und Textauszug II)
(Eventuell 1 Stunde Fortsetzung)
3. Stunde: Thema „Gerichtsverhandlung in der ‚Ersache Minde‘“
4. Stunde: Thema „Stadterkundung und Stadtgeschichte Tangermünde an der Elbe“ (Internet-Recherche)
5. Stunde: Abschluss / Ausgang der Novelle

1. Stunde: „Erste Liebe“

Einstieg: Gefühle beschreiben



Aufgabe: (Jeder Schüler erhält / zeichnet ein Herz.)

„Ich bin verliebt“ – schreibe deine Gefühle und deine Wünsche ins Herz.

Herzen werden an der Tafel gesammelt. Gemeinsames Lesen (u. U. Gallery Walk)

Anregungen für mögliche Vertiefung:

- Orte, an denen ich mich mit meinem Freund / meiner Freundin das erste Mal treffe
- Symbole der Liebe. Was schenkt man sich?
- Wem erzähle ich von meiner ersten Liebe?



Textbegegnung

Kurzer Lehrervortrag zu „Grete Minde“

Gemeinsames Lesen von Textauszug I: „Grete und Valtin“

Partnerarbeit

Erstellt eine Tabelle, in der ihr „Liebe heute“ und „Liebe früher“ (Grete und Valtin) einander gegenüberstellt.

 heute	 früher
Begegnungsorte:	
Liebessymbole:	
Gegenseitige Erwartungen:	
Gefühle:	

Ergebnis:



Auch wenn sich heute die Orte der Begegnungen und die Symbolik geändert haben, sind Gefühle und Erwartungen doch ähnlich.

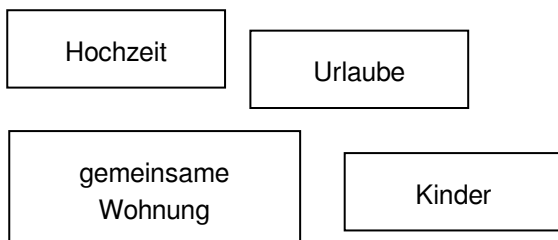
2. Stunde: Inhalt der Novelle

Einstieg: Schüler formulieren auf dem Hintergrund der Vorstunde Erwartungen an den Inhalt der Geschichte.

„Grete und Valtin sind ineinander verliebt. Beschreibt, wie sich die Beziehung der beiden entwickeln könnte.“

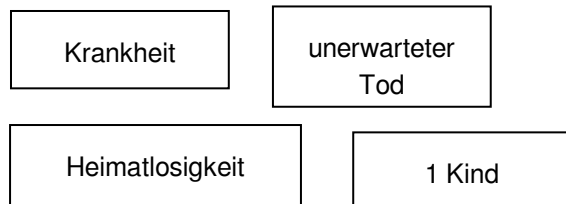
(Sammeln möglicher Ideen an der Tafel)

Mögliche Schülererwartungen (linke Tafel)



Gemeinsames Lesen der Inhaltsangabe

Tatsächlicher Verlauf (rechte Tafel)



Gemeinsames Lesen von Textauszug II: „Grete fordert von Gerdt ihr Erbe“

Weiterführende Fragen zur Lektüre:

- Erläutere Gretes Motive für den Besuch bei Gerdt.
- Beschreibe und bewerte die Reaktion Gerdts auf den Tod Valtins.
- Gerdt bezeichnet Gretes Kind als „Mantelkind“. Erkläre den Begriff.
- Die Beziehung der Halbgeschwister Grete und Gerdt ist schwierig. Begründe.

Weiterführende Aufgaben sind denkbar.

3. Stunde (evtl. Doppelstunde): Gerichtsverhandlung in der „Erbsache Minde“

Anknüpfungspunkte an die Vorstunde bzw. fächerübergreifend Hinweis auf Bismarcks Sozialgesetzgebung (z. B. Rente seit ca. 125 Jahren).

Lehrervortrag: „Nachdem Grete mit ihrem Anliegen bei Gerdt gescheitert ist, lässt sie die Sache nicht auf sich beruhen. Sie wendet sich an den Rat der Stadt, um ihr Anliegen vorzubringen und ihr Erbe einzufordern. Der Stadtrat stellte in jener Zeit gleichsam das Gericht dar.“

Aufgabe:

Wir wollen nach heutigen Maßstäben in der Sache Recht sprechen. Dafür verwandeln wir das Klassenzimmer in einen Gerichtssaal.

Der Klassensprecher übernimmt den Vorsitz im Saal und erteilt den jeweiligen Parteien gleichmäßig das Wort.

Es gibt 2 Parteien: Anwälte Gretes (4 bis 5 Schüler) und Anwälte Gerdts (4 bis 5 Schüler)

Weiterhin werden 10 Geschworene bestimmt, die letztlich das Urteil nach der Anhörung fällen.

Je nach Größe der Klasse können Gerichtsreporter oder Gerichtszeichner oder andere Funktionen hinzugezogen werden.

Jede Gruppe erhält 15 bis 20 Minuten zur Vorbereitung. Das Klassenzimmer wird entsprechend umgestellt.

Aufgabe für die Gruppe Grete:

Überlegt euch, welches Anliegen Grete vor Gericht hat. Sammelt Argumente, die für ihre Position sprechen.

Aufgabe für die Gruppe Gerdt:

Überlegt euch, mit welchen Argumenten Gerdt seinen Standpunkt, Grete das Erbe zu verwehren, vertreten könnte.

Aufgabe für die Gruppe Geschworene:

Überlegt euch, nach welchen Maßstäben oder Kriterien ihr Recht sprechen wollt. Sammelt Informationen zum Erbrecht, um Gerechtigkeit walten zu lassen.

Im Anschluss wird die Verhandlung durchgeführt. Zunächst erteilt der Richter der Klägerin das Wort. Dann werden die Argumente ausgetauscht. Richter und Geschworene dürfen an die Parteien Fragen stellen. Wenn die Argumente vorgetragen sind, ziehen sich die Geschworenen zur Beratung zurück und fällen ein Urteil, das der Richter verkündet.

4. Stunde: Stadterkundung und Stadtgeschichte Tangermünde an der Elbe (Internet-Recherche)

Themen für die Internet-Recherche:

1. Die Stadtgeschichte von Tangermünde. Darin wird von einem Hexenprozess im 17. Jahrhundert berichtet und einem großen Stadtbrand, der 1617 zwei Drittel der Stadt zerstört hat.
2. Nachzeichnen des Fluchtweges von Tangermünde nach Arendsee
3. Beruf: Puppenspieler – was machen die eigentlich?
4. Der Gegensatz der Konfessionen im 19. Jahrhundert

Die Ergebnisse der Recherche können auf Plakaten gesammelt und vorgestellt werden.

5. Stunde: Abschluss / Ausgang der Novelle

Je nach den Interessen der Schülerinnen und Schüler sind unterschiedliche Schwerpunktsetzungen denkbar.

Mögliche Themen für die Unterrichtsgestaltung:

- Die Familie Minde – eine „Patchwork Familie“
- „Und die sich lieben, die fürchten sich nicht.“ – Zitat aus der 1. Stunde
- Gemeinsames Lesen des letzten Kapitels. Schreibauftrag: Ein Bürger aus Tangermünde schreibt am Abend des großen Brandes in sein Tagebuch.
- „Und ich kann kein Unrecht sehn“, sagt Grete (Textauszug I). Beurteile ihre Aussage auf dem Hintergrund des Endes der Novelle.
- Grete Minde im 21. Jahrhundert – mögliche Hilfsangebote an die junge Frau.
- Die „unerhörte Begebenheit“ als Merkmal der Novelle

Grete Minde: Textauszug I

Grete und Valtin

(aus dem 8. Kapitel)

[...]

Liebe will ich, und das ist viel. Und ich kann kein Unrecht sehn. Und wenn ich's sehe, da gibt es mir einen Stich, hier gerade ins Herz, und ich möchte dann weinen und schrein.«

»Das ist es ja, Grete. Darum bist du ja so gut.« Und er nahm ihre Hand und drückte sie und sagte ihr, wie lieb er sie habe. Und dann sprach er leiser und fragte sie, ob sie sich nicht öfter sehen könnten, so wie heut, und so ganz wie von ungefähr. Und dann nannte er ihr die Plätze, wo's am ehesten ginge. Hier der Kirchhof sei gut, aber eigentlich die Kirche drin, die sei noch besser. Am besten aber sei die *Burg*, da sei niemand und sei alles so schön und so still und der Blick so weit.

Grete war es zufrieden, und sie sagten einander zu, dass sie, solange die schönen Herbsttage dauerten, sich allwöchentlich einmal oben auf der Burg treffen und miteinander plaudern wollten. Und als sie das beschlossen, hing ihm Grete die Kastanienkette um, die sie bis dahin getragen, und sagte ihm, er sei nun ihr Ritter, der zu ihr halten und für sie fechten und sterben müsse. Und dabei lachten sie. Gleich danach aber trennten sie sich und gingen auf verschiedenen Wegen, auf dass niemand sie zusammen sähe, wieder in ihre Wohnung zurück.

[...]

(aus dem 12. Kapitel)

»Gute Nacht, Valtin«, sagte Grete ruhig und beinah gleichgültig. Als dieser aber ging, ohne sich umzusehen, rief sie noch einmal seinen Namen. Und er wandte sich wieder und lief auf sie zu. Und sie umarmten sich und küssten sich. »Vergiss, Valtin, was ich gesagt hab. Ich weiß, dass du dich nicht fürchtest. Denn du liebst mich. Und die sich lieben, die fürchten sich nicht.«

[...]

Quelle:

Theodor Fontane: Grete Minde. Nach einer altmärkischen Chronik, 1880, unter: [Projekt Gutenberg-DE](#), 01.08.2016

Grete Minde: Textauszug II (aus dem 18. Kapitel)

Grete fordert von Gerdt ihr Erbe

[...]

Grete war an der Schwelle stehen geblieben, und erst als sie wahrnahm, dass Gerdt aufsah und die wenigen Bogen, die das Aktenstück bildeten, zur Seite legte, sagte sie: »Grüß dich Gott, Gerdt. Ich bin deine Schwester Grete.«

»Ei, Grete«, sagte der Angeredete, »bist du da! Wir haben uns lange nicht gesehen. Was machst du? Was führt dich her?«

»Valtin ist tot...«

»Ist er? So!«

»Valtin ist tot, und ich bin allein. Ich hab ihm auf seinem Sterbebette versprechen müssen, euch um Verzeihung zu bitten. Und da bin ich nun und tu's und bitte dich um eine Heimstatt und um einen Platz an deinem Herd. Ich bin müde des Umherfahrens und will still und ruhig werden. Ganz still. Und ich will euch dienen; das soll meine Buße sein.« Und sie warf sich, als sie so gesprochen, mit einem heftigen Entschlusse vor ihm nieder, mehr rasch als reuig, und sah ihn fragend und mit sonderbarem Ausdruck an. Das Kind aber hielt sie mit der Linken unter ihrem Mantel.

Gerdt war in seiner bequemen Lage geblieben und sah an die Zimmerdecke hinauf. Endlich sagte er: »Buße! Nein, Grete, du bist *nicht* bußfertig geworden. Ich kenne dich besser, dich und deinen stolzen Sinn. Und in deiner Stimme klingt nichts von Demut. Aber auch wenn du Demut gelernt hättest, unsere Schwester kann nicht unsre Magd sein. Das verbietet uns das Herkommen und das Gerede der Leute.«

Grete war in ihrer knienden Stellung verblieben und sagte:

»Ich dacht es wohl. Aber wenn *ich* es nicht sein kann, so sei es das Kind. Ich lieb es, und *weil* ich es so liebe, mehr als mein Leben, will ich mich von ihm trennen und will's in andere Hände geben. In eure Hände. Es wird nicht gut' und glückliche Tage haben, ich weiß ja welche, aber wenn es nicht in Glück aufwächst, so wird es doch in Sitte und Ehren aufwachsen. Und das soll es. Und so ihr euch seiner schämt, so tut es zu guten Leuten in Pfleg und Zucht, dass es *ihr* Kind wird und mich vergisst und nichts an ihm bleibt von Sünde und Makel und von dem Flecken seiner Geburt. Erhöre mich, Gerdt; sage ja, und ihr sollt mich nicht wiedersehen. Ich will fort, weit fort, und mir eine Stelle suchen, zum Leben und zum Sterben. Tu's! Ach, Lieb und Hass haben mir die Sinne verwirrt, und vieles ist geschehen, das besser nicht geschehen wäre. Aber es ist nichts Böses an dieser meiner Hand. Hier lieg ich; ich habe mich vor dir niedergeworfen, nimm mich wieder auf! Hilf mir, und wenn nicht mir, so hilf dem Kind.«

Gerdt sah auf die kniende Frau, gleichgültig und mitleidslos, und sagte, während er den Kopf hin und her wiegte: »Ich mag ihm nicht Vater sein und nicht Vormund und Berater. Du hast es so gewollt, nun hab es. Es schickt sich gut, dass du's unterm Mantel trägst, denn ein Mantelkind ist es. Bei seinem *vollen* Namen will ich's nicht nennen.«

Und er ließ sie liegen und griff nach dem Aktenbündel, als ob er der Störung müde sei und wieder lesen wolle.

Grete war jetzt aufgesprungen, und ein Blick unendlichen Hasses schoss aus ihren Augen. Aber sie bezwang sich noch und sagte mit einer Stimme, die plötzlich tonlos und heiser geworden war: »Es ist gut so, Gerdt. Aber noch ein Wort. Du hast mich nicht erhören wollen in meiner Not, so höre mich denn in meinem Recht. Ich bin als eine Bittende gekommen, nicht als eine Bettlerin. Denn ich *bin* keine Bettlerin. Ich bin des reichen Jacob Minde Tochter. Und so will ich denn mein *Erbe*. Hörst du, Gerdt, mein Erbe.«

Gerdt faltete die Bogen des Aktenstücks zusammen, schlug damit in seine linke Hand und lachte: »Erbe! Woher Erbe, Grete? Was brachte deine Mutter ein? Kennst du das Lied vom Sperling und der Haselnuss? Erbe! Du hast keins. Du hast dein Kind, das ist alles. Versuch es bei den Zernitzens, sprich bei dem Alten vor. Der *Valtin* hat ein Erbe. Und Emrentz, denk ich, wird sich freuen, dich zu sehn.«

»Ist das dein letztes Wort?«

»Ja, Grete.«

»So gehab dich wohl, und dein Lohn sei wie dein Erbarmen.« Und damit wandte sie sich und schritt auf die Tür und den Flur zu. Als sie draußen an dem Fenster vorüberkam, sah sie noch einmal hinein, aber Gerdt, der abgewandt und in Gedanken dasaß, bemerkte nichts.

Er sah auch noch starr vor sich hin, als Trud eintrat und einen Doppelleuchter vor ihn auf den Tisch stellte. Denn es dunkelte schon. Sie waren kein plaudrig Ehepaar, und die stummen Abende waren in ihrem Hause zu Hause; heut aber stellte Trud allerlei Fragen, und Gerdt, dem es unbehaglich war, erzählte schließlich von dem, was die letzte Stunde gebracht hatte. Über alles ging er rasch hinweg; nur als er an das Wort »Erbe« kam, konnte er davon nicht los und wiederholte sich's zweimal, dreimal und zwang sich zu lachen.

Trud aber, als er so sprach, war an das Fenster getreten und klopfte mit ihren Nägeln an die Scheiben, wie sie zu tun pflegte, wenn sie zornig war. Endlich wandte sie sich wieder und sagte: »Und was glaubst du, was nun geschieht?«

»Was geschieht? Ich weiß es nicht.«

[...]

Trud aber, uneingeschüchtert, schnitt ihm das Wort ab und sagte: »Sprich nicht, Gerdt; ich lese dir das schlechte Gewissen von der Stirn herunter. Deine Mutter hat's eingebracht, ich weiß es. Aber als die Spanische, Gott sei's geklagt, in unser Haus kam, da hatte sich's verdoppelt, und aus eins war zwei geworden. Und so du's anders sagst, so lügst du. [...]

Quelle:

Theodor Fontane: Grete Minde. Nach einer altmärkischen Chronik, 1880, unter: [Projekt Gutenberg-DE](#), 01.08.2016



Grete Minde: Inhaltszusammenfassung

Grete Minde ist eine Halbwaise im Alter von ca. 13 oder 14 Jahren. Die Handlung spielt zunächst in Tangermünde, einem Ort an der Elbe im heutigen Sachsen-Anhalt. Grete stammt aus der zweiten Ehe des Vaters und hat einen älteren Halbbruder Gerdt. Da ihr Vater schon älter ist, wird die Heranwachsende in erster Linie von Gerdts Frau Trud erzogen. So ist die Jugend von Grete geprägt durch die strenge Erziehung der älteren Schwägerin. Da Gretes Mutter eine katholische Spanierin war, begegnen dem Mädchen viele Bürger aus dem Ort, der protestantisch geprägt ist, mit Misstrauen, vor allem Trud. Zudem ist die Schwägerin neidisch, weil sich der Nachbarssohn Valtin in die hübsche Grete verliebt und beide zusammen glückliche Stunden miteinander verbringen. Als der Vater von Gerdt und Grete stirbt, spitzt sich die Situation im Hause Minde weiter zu. Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Grete und Trud reißt das Mädchen zusammen mit Valtin aus. Drei Jahre leben sie glücklich zusammen bei herumziehenden Puppenspielern. Sie bekommen sogar ein Kind, aber das Glück währt nicht lange, denn Valtin wird sterbenskrank. Am Totenbett muss Grete ihm versprechen, dass sie nach Tangermünde zurückkehrt und von ihrem Halbbruder den ihr zustehenden Teil des Erbes einfordert.

Quelle: ISB